

Joh 4,43-54

Diese Geschichte weist Parallelen zu Mt 8,5-13 und Lk. 7,1-10 (Hauptmann von Kapernaum) auf. Es gibt aber einige Unterschiede, die darauf hindeuten, dass eine andere Begebenheit zu Grunde liegt.

1 P-O-Z-E-K

1.1 Personen

- Jesus

Jesus zieht durch Galiläa, den Norden Israels. Er war zuvor bei einem Fest in Jerusalem. Die Festpilger haben Jesus beim Fest erlebt. Er ist jetzt offenbar in aller Munde.

- Jünger: Sie sind wohl bei Jesus. Finden hier aber keine Erwähnung!

- königlicher Beamter:

(Aus den anderen Evangelien wissen wir, dass Jesus sich am Anfang seiner Wirksamkeit in Kapernaum niedergelassen hat. Dort hat er viele seiner Jünger um sich gesammelt. Dort hat er gepredigt.)

Der Beamte hat einen Sohn. Von der Mutter des Kindes ist keine Rede.

Sein Sohn muss ihm alles bedeuten.

Was wissen wir noch?

- wohnt in Kapernaum
- arbeitet für den König (Beamter), vermutlich gehobene Laufbahn (hat selber Diener)
- sein Sohn ist todkrank
- er tut alles für seinen Sohn, damit er gesund wird: kein Weg ist zu weit (von Kapernaum nach Kana ca. 50 km, 700 Höhenmeter Unterschied); er ist sich nicht zu fein, weil er ein königlicher Beamter ist
- hörte von Jesus und lief daraufhin selber los
- lässt sich nicht gleich abwimmeln (V. 49 bittet er nochmals eindringlich: Komm!)
- er vertraut Jesus; er geht gleich heim ohne auf Jesus Mitkommen zu bestehen
- er glaubt mit seinem ganzen Haus
- in Lk. 8,3 wird ein Mann namens Chuza genannt, der Verwalter beim König Herodes ist; es könnte sich um dieselbe Person handeln

- der Sohn des königlichen Beamten

Der Bezeichnung nach ein 6-12 jähriger Junge. Der muss sterbenskrank zu Hause im Bett liegen.

- Diener des Beamten

Sie kommen ihrem Herrn entgegen, um ihm von der Heilung zu berichten! Es scheint eine sehr gute Beziehung zwischen den Knechten und ihrem Herrn bestanden zu haben.

- Das ganze Haus

umfasst neben Vater und Sohn, mindestens auch die Knechte, vielleicht auch Frau und Geschwister.

1.2 Orte

Jesus ist auf der Wanderschaft durch Galiläa. An dieser Stelle ist er in Kana, wo er vor geraumer Zeit das Weinwunder bei der Hochzeit vollbrachte.

Kapernaum liegt davon etwa 25 km entfernt am See Genezareth gelegen. Während Kana im untergaliläischen Bergland liegt (etwa 300 m über NN), liegt Kapernaum im Grabenbruch etwa 300 m unter NN. Alles in allem macht das etwa 6 Std. Fußmarsch!

D.h. der Vater ist morgens bei Sonnenaufgang los marschiert!

1.3 Zeit

Noch sind wir in der ersten Phase der Wirksamkeit. Doch sein Bekanntheitsgrad hat seit dem Besuch in Jerusalem stark zugenommen.

Die 7. Stunde meint 13 Uhr! – Wer ist um die Mittagszeit in Israel unterwegs?

Heimkehr erst am folgenden Tag!

- Jemand des anderen aus dem Weg gehen will (Joh 4,1ff)
- Jemand der Hilfe sucht
- Jesus, der beiden hilft!

1.4 Ereignisse

- Jesus ist als Prediger unterwegs in Galiläa, gerade in dem kleinen Dorf Kana
- Jesus ist in aller Munde
- Ein vornehmer Mann kniet über dem Bett seines schwer kranken Jungen
- Der Vater denkt: Jesus ist wieder in der Nähe; Der muss her, nur der kann jetzt noch helfen.
- Der Vater macht sich auf den Weg und trifft zur Mittagszeit an dem Ort ein, wo Jesus sein musste.

Suche im Ort!

- Der Vater findet Jesus und bittet ihn: Komm!
- Jesus kritisiert den Wunderglauben!
- Wiederholte Bitte des Vaters: Komm, bevor mein Kind stirbt.
- Jesus stellt die Heilung fest!
- Der Vater vertraut Jesus und macht sich auf den Heimweg!
(Wie er Jesus wohl verlassen hat?)
- Auf halber Strecke kommen ihm seine Knechte entgegen
(normal ein schlechtes Zeichen)
- Knechte: Dein Sohn lebt!
- Vater: Seit wann?
- Die große Erkenntnis: Zur selben Stunde
- Eintreffen zu Hause und erzählen, was geschehen war.
Alle glauben!

1.5 Kern

- Zu Beginn der Geschichte hören wir kritische Worte über den Wunderglauben der Menschen um Jesus. Es geht aber um mehr.
Die Wunder sind Zeichen der Macht Jesu. Unser Glaube soll dadurch gestärkt werden, sollte jedoch nicht auf Wunder gebaut sein!
Und was wollen wir? Die Wunder Jesu oder eine Beziehung zu ihm?
- „Der Mensch glaubte dem Wort.“
Im Grunde hatte der Mann nichts anderes als wir heute: das Wort Gottes/Jesu. Auch damals hatten viele Menschen Jesus Wunder live miterlebt und lebten an ihm vorbei.
Glaube ist also ein Wagnis (vgl. Petrus: Raus aus dem Boot!)
- Gott handelt! Er ist kein toter Götze, der für die Psyche gut ist, sondern er greift ein.
- Wundergeschichten sind Hoffnungsgeschichten
- Glaube und Sehen hängen eng miteinander zusammen: Glauben um zu sehen. Sehen um zu glauben.
- Der gute Vater in der Geschichte:
Der Vater tut alles, damit seinem Kind geholfen wird. (Vaterbild der Bibel ist eine Brücke zum himmlischen Vater; doch bitte aufpassen bei Kindern, die vielleicht keinen Vater haben oder negative Erfahrungen mit ihm gemacht haben!)

- 3x wird in dieser Geschichte der Satz zitiert: Dein Sohn lebt!
Und jedes mal wird dabei vom Glauben des Vaters gesprochen.
Darum geht es dem Evangelisten Johannes also!

-

1.6 Weitere Gedanken zur Geschichte:

- Glauben mit dem ganzen Haus (V. 53)
 - zum Haus gehören Frau, Kinder, Knechte, Mägde...
 - Geht das so mit einem Schlag? (Hört sich einfach an.)
 - Ist das auch heute möglich?
 - Lag das an der Autorität des Familienoberhaupts (oder Gruppenzwang)?
 - Das offensichtliche Wunder hat vermutlich alle so überzeugt, dass sie glauben wollten.
- Wunder und Glaube (V. 48)
 - Die deutsche Übersetzung von Luther lässt sich unterschiedlich verstehen:
 1. Wenn euch keine Wunder geboten werden, dann wollt ihr es nicht glauben...
 2. Wenn ihr Wunder nicht wahrnehmt, dann fehlt euch der Glaube...
 - Die Antwort von Jesus ist zunächst eine Zurückweisung gegenüber der Bitte des Mannes. Sie erinnert an Joh. 2,4 (Hochzeit zu Kana), wo Jesus zu seiner Mutter sagt: „Was geht's dich an, Frau, was ich tue?“ Jesus weist hier auf das Wesentliche hin: den Glauben. Interessant ist, dass der Mann nicht zuerst seinen Glauben zeigt/zeigen muss wie es bei anderen der Fall war (Vgl. Mk. 9,24). Er glaubt nach Jesus Zusage „Dein Kind lebt.“
- Dein Kind lebt (V. 50)
 - Diese Aussage wird mit „Jesus spricht“ (Präsens) angekündigt. Ja, Jesus spricht – bis heute.
 - Die Aussage selbst ist im Präsens. Der Mann wird nicht auf die Zukunft vertröstet (Dein Sohn wird eines Tages (im Himmel) wieder leben), sondern Jesus spricht und es ist so, hier und heute.
 - Der Mann erforscht, wann das Kind wieder gesund wurde. Hatte er noch Zweifel? Möglicherweise schließt der Mann damit einen „Zufall“ des Gesundwerdens seines Sohnes aus und zeigt damit auch seine Überzeugung, dass Jesus heilte.

2 Möglichkeiten für die Erzählung

- Mit einfachen Skizzen erzählen: Bilder sh. „Mit Kindern die Bibel entdecken“ III, Lektion 154, S. 329.

Auch mit Pfeifenputzermännchen möglich!!!

- Anknüpfungspunkt „Reise“ (Jesus reiste, Vater reiste...)
- Erzählen aus Sicht des Vaters
- Anknüpfungspunkt „Glauben/sicher sein, dass...“: Man zeigt ein Ein-Euro-Stück und fragt: Wer von euch glaubt, dass er das Euro-Stück bekommt?

Wer her gerannt kommt, der glaubt es wirklich. Wer sich nur meldet, hofft oder wünscht vielleicht eher. Wer als Erstes gerannt kommt, bekommt das Geld.

3 Vorschlag A: Ältere

Anknüpfungspunkt: Euro-Stück: Wer glaubt, dass er das bekommt?

Wer herkommt (und damit zeigt, dass er wirklich erwartet, das Geld zu bekommen), erhält das Geldstück.

Heute soll es um eine Geschichte des Glaubens, Vertrauens gehen, ein „Alles-Erwarten“.

Unterwegs Jesus war immer unterwegs: von Jerusalem nach Samaria, von dort nach Galiläa, von einem Dorf ins nächste.

Heute war Jesus in Kana. Wisst ihr noch, was Jesus dort getan hatte? Unterwegs war aber nicht nur Jesus mit seinen Jüngern, unterwegs war auch ein anderer Mann. Vermutlich hieß er Chuza.

Beobachten wir ihn einmal: Chuza hat es eilig. Sein Weg ist weit! Und er hat kein Auto. Die Straße ist heiß und staubig, aber das nimmt Chuza nicht wahr: Er denkt nur immer wieder: schneller, schneller, hoffentlich kommt nicht alles zu spät. Der Mann kann nicht ganz arm sein, das sieht man an seinen Kleidern. Ah, er arbeitet als Verwalter des Königs Herodes. Hm, das ist bestimmt kein ganz leichter Job, bei *dem* Chef... .

Wo er wohl herkommt? Wohin er will? Und vor allem: Warum er es so eilig hat??? Na, da haben wir ein Straßenschild: Kapernaum 17 km, Kana 8 km. Chuza kommt aus Richtung Kapernaum. Bestimmt wohnt er dort! Was er wohl in Kana will?

Mensch, da fällt mir ein, in Kana ist doch gerade Jesus mit seinen Jüngern! Zu Jesus will er! Na, klar! Ja, Chuza hatte eine große Sorge: Sein kleiner Sohn war krank. Er hatte nicht ein bisschen Husten und ein bisschen mehr Schnupfen, nein, er war todkrank. Man wusste wirklich nicht, ob der Junge nicht jeden Moment stirbt. Da gab es für Chuza nur noch eins: zu Jesus. Es war ihm egal, dass er ein höherer Beamter war, der eigentlich Knechte als Laufburschen hatte, es war ihm egal, dass Jesus 25 km weg war und die Strecke ihn Mühe kostete, Hauptsache: sein Sohn wurde gesund.

Er hatte Jesus zwar noch nie persönlich kennen gelernt, aber er hatte gehört von ihm. Konnte man sich auf das „Hören-Sagen“ verlassen? Hatten da nicht vielleicht ein paar Spinner übertrieben? Kann man etwas vertrauen, das man bloß „gehört“ hat?

Dem Chuza kamen schon leise Zweifel, ob er sich nicht lächerlich machte. Aber nein, das zählte nicht! Er musste es versuchen, er wünschte so, dass sich das bestätigte, was er gehört hatte, er wollte vertrauen! Er wollte vertrauen, weil er seinen Sohn liebte, weil er Johanna liebte, seine Frau und seine Knechte, die so mit ihm um den Jungen bangten.

Chuza fand Jesus in Kana. Er bat Jesus: „Komm doch mit mir hinunter nach Kapernaum, damit du meinem Sohn hilfst. Er ist todkrank!“ Jesus sagte zu ihm: „Wenn ihr nicht irgendwelche Wunder seht, dann glaubt ihr nicht!“

Meinte Jesus ihn, Chuza? Warum sprach Jesus jetzt von „Glauben“? War jetzt nicht unbedingt die Zeit zum Handeln und Helfen? Kann ja sein, dass Glaube wichtig ist im Leben, aber jetzt?

Verzweifelt stieß Chuza hervor: „Herr, komm doch, bevor mein Sohn stirbt!!!“ Da sagt Jesus zu ihm: „Geh hin! Dein Sohn lebt!“ „Mein Sohn lebt?“ Jesus sagt nicht: „Es leben doch noch genug andere Kinder“ oder „Im Himmel wird dein Sohn weiterleben.“

Nein Jesus stellt schlicht fest: „Dein Sohn lebt!“ Jesus geht nicht mit, er gibt Chuza kein Medizinfläschchen mit, nur ein Wort, eine Zusage. Und Chuza glaubt dem Wort von Jesus. Schnell macht er sich wieder auf den Heimweg. Kilometer um Kilometer nähert er sich Kapernaum. Allerdings wird es schon dunkel und Chuza muss unterwegs übernachten. Wenn er doch nur wüsste, ob sein Sohn tatsächlich lebt und gesund ist!!! Eine große Spannung erfüllt ihn, Hoffnung und Zweifel wechseln sich ab.

Früh morgens geht es weiter, nur noch heim! O, wer kommt dort vorne des Weges? Die Gestalten scheinen Chuza bekannt zu sein. Das sind ja ein paar seiner Knechte. Als sie ihn erkennen, stürzen sie förmlich her und rufen schon von weitem: „Dein Kind lebt!“ Chuza wird ganz aufgeregt: „Ja, wann? Wann ist er gesund geworden?“

„Plötzlich gestern um die 7. Stunde sank das Fieber!“ „7. Stunde, das heißt 13 Uhr...“ Ja, das war genau der Zeitpunkt, an dem Jesus gesagt hatte: „Dein Sohn lebt!“

Jetzt war Chuza vollends überzeugt: Jesus konnte man vertrauen! Er glaubte an ihn. Glücklicherweise schloss er seinen Sohn zu Hause in die Arme. Und er erzählte ihm und Johanna, seiner Frau und den Knechten und den Mägden und dem Großvater und allen im Haus, was er mit Jesus erlebt hatte. Da glaubten auch sie an Jesus, alle miteinander!

Könnt ihr euch denken, warum ich am Anfang, das mit dem Euro-Stück gesagt habe?

(Judith Ulmer, Schönaich)

4 Vorschlag B: Stichworte für eine Erzählung

- Jesus ist unterwegs (Jerusalem – Samaria – Kana in Galiläa)
und kommt schließlich nach Kana (Weinwunder!)
- Jesus ist eine umstrittene Person
 - Der Wundermann: Positive Reaktionen derer, die Wunder in Jerusalem beim Fest erlebten
 - Andere sind vielleicht eher begeistert von seiner Botschaft
 - Wieder andere ärgern sich: Jesus zieht zu sehr die Massen an
- Die Tragödie zur selben Zeit in Kapernaum
 - 25 km entfernt
 - Kapernaum war eigentlich die neue Wahlheimat Jesu

- Ein Mann im Dienst des Königs
 - * reich und vornehm
 - * Diener, die zu springen und laufen haben, wenn ihr Chef etwas zu ihnen sagt
 - * Ansehen – hat mit einfachem Volk kaum Berührung
- Der Sohn liegt todkrank im Bett
- Angst! (hier versagt der Einfluss des königlichen Beamten)
- Der königliche Beamte erinnert sich an Jesus: Der Wundermann – der soll helfen!
 - Er hört, dass Jesus auf seiner Wanderschaft ganz in der Nähe ist
 - Das ist jetzt Chefsache – er schickt keinen Knecht!
 - Sorgen und Ängste quälen den Mann
 - Eile ist angesagt
 - Jesus muss zu mir kommen!
- Früh am Morgen macht er sich auf den Weg
 - Um die Mittagszeit erreicht er sein Ziel (da ist sonst niemand auf der Straße)
 - Er sucht Jesus in Kana und fragt sich durch
 - Endlich findet er Jesus
- Der königliche Beamte bei Jesus
 - Der sonst Befehle gibt, bittet!
 - Jesus kritisiert die Wundererwartung der Leute
 - Jesus geht es aber um Glaube, um Vertrauen zu Gott, blindes Vertrauen
 - Der Mann will nicht diskutieren. Für ihn geht es um Leben und Tod seines Sohnes.
 - * Deshalb bittet er noch eindringlicher! Komm mit und hilf!
 - * Hat Jesus mit seiner Kritik recht?
 - * Aber der Vater steckt einfach in einer zu großen Not!
 - Jesus nimmt die Not ernst und fordert doch kindliches Vertrauen
 - * Geh (ohne mich)! Dein Kind lebt (jetzt)!
 - * Ohne Zeichen und Wunder muss der Mann jetzt Jesus voll und ganz vertrauen!
- Der Vater vertraut Jesus und macht sich auf den Weg
 - Die Rückkehr schafft er nicht mehr am selben Tag
 - Eilt es jetzt überhaupt noch? Sein Sohn ist doch gesund, oder?
 - Er sucht sich ein Nachtquartier
- Der Rückweg am folgenden Tag

- Gedanken schießen durch den Kopf: Glauben ohne zu sehen. . .
 - Männer kommen entgegen
 - Sind das nicht seine Diener? – Ein Stich geht durch's Herz. Was ist passiert!
 - Sie rennen, kommen näher, freudestrahlend berichten sie: Dein Kind lebt!
 - Dasselbe hat der Vater schon einmal aus Jesu Mund gehört!
 - Seit wann? . . . – die selbe Zeit!
- Zu Hause in Kapernaum
 - Der Vater stürzt in Haus und reißt die Tür des Kinderzimmers auf
 - Umarmung – Freude – Glück – Freudentränen
 - Papa, ich bin wieder gesund
 - Weißt du auch warum? – Der Vater erzählt von Jesus
Vom Glauben auch ohne Wunder zu sehen – vom Vertrauen, das er neu gelernt hat
 - Ein ganzes Haus findet zum Glauben!

5 Vertiefung:

- Blinder Gehorsam
Der königliche Beamte vertraut Blind den Worten Jesu.
Wir machen einen Parcours mit verbundenen Augen.
- Beten für Kranke
- Basteln: Bilder zuordnen und einkleben, sh. „Mit Kindern die Bibel entdecken“ III, Lektion 154, S. 329.
- Rätsel, sh. „Mit Kindern die Bibel entdecken“ III, Lektion 154, S. 328.
- „Reise nach Kapernaum“
- „Glaube“ thematisieren! Was heißt das? Wie macht man das? Wie macht es der Vater in der Geschichte?
-